

„Die Betroffenen sollen endlich entschädigt und rehabilitiert werden“

RN7, 4.2.23

Opfer des Radikalenerlasses berichteten in Volkshochschule – Stadträte appellieren an Landesregierung

Von Peter Wiest

Ein breites Bündnis im Gemeinderat setzt sich für die Opfer des Radikalenerlasses ein (siehe Hintergrund). Die parteiübergreifende Initiative hat bereits einen entsprechenden Antrag in das Kommunalparlament eingebracht. Sie fordert die Landesregierung und den Landtag auf, den Forderungen der Betroffenen nach Rehabilitation und Entschädigung nachzukommen. Fünf dieser Betroffenen aus Heidelberg und der Region berichteten jetzt in der Volkshochschule vor mehr als 70 Besuchern darüber, welche Folgen die Berufsverbote für sie persönlich und ihre Familien hatten und teilweise bis heute haben.

Martin Hornung und Luise Reif, die beide nach ihrem Examen an der Pädagogischen Hochschule (PH) in Heidelberg in den 70er-Jahren aufgrund angeblicher Tätigkeit für kommunistische Hochschulgruppen nicht als Lehrer eingestellt worden waren, stellten dabei zunächst die mit „Verfassungsfeinde im Land – Der Radikalenerlass im Jahr 1972“ betitelte Studie der Uni vor. Heidelberg habe damals im Zentrum der Berufsverbote gestanden und sei eine Hochburg des Extremisten-Beschlusses gewesen, so Hornung: „Das ging teilweise so weit, dass sogar Reinigungskräfte auf ihre Verfassungstreue überprüft wurden, bevor sie eingestellt werden konnten.“

Traudel Polzer wurde nach ihrem Examen an der PH 1976 eine Einstellung als Lehrerin verweigert – unter anderem, weil sie in einer Gruppierung auf derselben Liste wie die damalige kommunistische Hoch-

schulgruppe (KHG) kandidiert habe sowie dabei beobachtet worden sei, wie sie zusammen mit anderen ein politisches Protestlied gegen ein KPD-Verbot gesungen habe. Reinhard Gebhardt leidet bis heute unter den Folgen der Ablehnung seiner Bewerbung als Lehrer aufgrund seines angeblichen linkspolitischen Engagements. „Wenn man für solche Gruppen kandidiert, unterstützt man deren Anliegen“, zi-

drücklich den Forderungen nach Rehabilitation und Entschädigung anschließt. Eingereicht hat den Antrag die Fraktion „Die Linke“ bereits im vergangenen Juni, wie deren Fraktionsvorsitzende Sahra Mirrow erläutert. Der Antrag werde von der „Bunten Linken“, den Grünen, der GAL, Einzelstadtrat Waseem Butt („Heidelberg in Bewegung“) sowie der SPD unterstützt. Am 14. Februar geht der Antrag in den Sozialausschuss; danach soll er am 23. März im Gemeinderat diskutiert werden.

Die Betroffenen hoffen, dass dann auch der Ministerpräsident konkreter Stellung zu der Situation beziehen wird, wie Hornung sagte. Winfried Kretschmann hatte nach einem Aufruf von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Gewerkschaften zunächst lediglich sein „Bedauern“ über die Geschehnisse geäußert. Laut Hornung wird es jetzt jedoch am 8. Februar im Staatsministerium in Stuttgart ein Treffen mit dem Ministerpräsidenten geben, zu dem dieser die Heidelberger Initiative eingeladen hat.

Musikalisch umrahmt wurde die von Stadträtin Hilde Stolz (Bunte Linke) moderierte Veranstaltung vom ebenfalls vom Radikalenerlass betroffenen Realschullehrer Michael Cszakóczy mit themenbezogenen Liedern „aus den unterschiedlichen Phasen der Dämogen-Verbote“, wie er sagte. Cszakóczy selbst war nach dem Staatsexamen im Jahr 2007 ebenfalls wegen seiner Mitgliedschaft in der Antifaschistischen Initiative ein Berufsverbot als Lehrer erteilt worden, was jedoch 2007 vom Verwaltungsgerichtshof gekippt wurde.



Moderatorin Hilde Stolz (Bunte Linke), Martin Hornung, Erich Zahn und Michael Cszakóczy (v.l.). Foto: Alex

tierte er aus dem damaligen Ablehnungsbescheid des Oberschulamtes. Und weiter: „Beim Aufbau des Sozialismus können auch Lehrer eine Funktion erfüllen.“ In der Folge arbeitete Gebhardt dann als Schweißer, wurde arbeitslos, erhielt Hartz IV und muss heute mit einer Rente von 680 Euro auskommen.

Um derlei Zustände endlich zu ändern und Solidarität zu zeigen, soll der Heidelberger Gemeinderat nach dem Willen der Betroffenen und ihrer Unterstützer einen Beschluss fassen, mit dem er sich aus-